

Liebe Schwestern und Brüder,

## **wenn uns das Leben aus der Bahn wirft, geraten wir in Verunsicherung und Angst.**

**Martina Nicolaidis** schreibt in ihrem Buch **"Zurück ins Leben"**:

" Als Lisa gerade sechs Wochen alt war, fuhr Anastassis mit seinem Auto nach Athen. Er wollte den Kauf unserer Wohnung vorbereiten, ich sollte mit Lisa eine Woche später nachkommen. Es war drei Tage nach Anastassis' Abreise, am Montag, dem 7. April 1997, an dem meine Seele aufhörte zu leben. Nachts kam der Anruf seines Cousins, ich solle mir keine Sorgen machen, Anastassis habe einen Autounfall gehabt....Er legte auf. Ich zitterte vor Angst und wusste, dass etwas Schlimmes passiert war." (1)

**Acht Jahre nach dem plötzlichen Tod ihres Mannes schreibt sie:**

" Ich schließe meine Augen, atme die feuchte, salzige Luft ein, die mir an meinem Lieblingsplatz am Ägäischen Meer in die Nase steigt. Ich bin wieder hier, in dem Land, das für mich Heimat, Hoffnung und Grauen gleichermaßen symbolisiert. Mein geliebtes Griechenland.

Heute sitze ich ganz entspannt auf einem Felsvorsprung, der den Blick auf das wunderbare Sonnenlicht über dem Meer ermöglicht. Es geht mir gut, ich bin glücklich und voller Zuversicht. Mein Leben bereitet mir Freude, und der Gedanke an meine Tochter erfüllt mich mit unglaublicher Liebe. Wer hätte gedacht, dass ich jemals wieder ins Leben zurückfinde?" (2)

**Und wie war das damals bei den Jüngern nach dem Tod Jesu?**

Da gab es die Begegnungen mit dem Auferstandenen. Johannes war einer von denen, die Jesus auf diese Weise erfahren haben. Ich könnte mir vorstellen, dass Johannes in den Folgejahren oft die Städte aufsuchte, die ihm von Jesus her so vertraut geworden waren. **Dort erinnerte er sich an die Zeichen, die Jesus tat. Dort dachte er über die Worte nach, die Jesus zu ihnen gesprochen hatte. Dort betete er, und ließ sich vom Heiligen Geist führen.** Denn er wollte besser verstehen, was er zu Lebzeiten Jesu nur ansatzhaft verstand. Und er wollte die Bedeutung seines Todes verstehen.

**Ich stelle mir vor**, dass er an einem Abend am See von Tiberias saß. Lange blickte er auf den See hinaus. **Er schloss die Augen**. Da kroch in ihm die Angst von damals hoch. Die Jünger waren mitten auf dem See. Es war schon dunkel geworden. Ein Sturm kam auf, der den See heftig aufwühlte. Da kam ihnen Jesus auf dem See entgegen. Sie waren voller Angst. Plötzlich waren sie an Land.

**Diese Erinnerung verband sich mit einer anderen Angst**. Sie hing mit der Fußwaschung kurz vor der Verhaftung Jesu zusammen. Es waren so dichte Momente damals. Jesus tat Dinge und sagte Worte, die so persönlich und bedeutungsschwer waren, dass keiner von den Jüngern wirklich verstand. Und keiner konnte die Tragweite ermessen. Alles war so verwirrend.

**Johannes hatte im Laufe der Jahre verstanden, was Jesus ihnen damals sagen wollte**. Jesus spürte ihre Verwirrung und Angst. "Glaubt an Gott und glaubt an mich", sagte er. Immer wieder brachte er zum Ausdruck wie sehr er mit dem Vater verbunden ist, und dass der Vater durch ihn wirkt. Jesus ging es um die Kraft und Sicherheit die der Glaube an Gott möglich macht.

Wenn Johannes heute über den See von Tiberias schaut, dann spürt er die Kraft der Verbundenheit aus der Jesus mit seinem Vater lebte. Sie gab ihm eine unendliche Sicherheit. Nur so konnte er seinen Weg zu Ende gehen. Ja Jesus hatte auch Angst. Aber dieses geheimnisvolle "Ich in dir und du in mir" bewahrte ihn davor sich in der Angst zu verlieren. Die Verwirrung hatte keine Macht über ihn.

Wenn er über die Worte Jesu nachdachte wurde er von unglaublicher Liebe erfüllt. Indem er sie verstand fand er zurück ins Leben.

Angst haben heute in den Zeiten von Corona Unzählige. Die Macht Corona hat das Leben von Vielen aus der Bahn geworfen. Unsicher ist unser aller Zukunft. Wir wünschen uns, dass wir wieder zurück ins Leben finden. Wie schnell das geht, weiß niemand von uns. Und wie unser zukünftiges Leben aussehen wird wissen wir auch nicht.

Aber wir wissen von Menschen wie Martina Nicolaidis, dass es nach dem versinken " in einen Sumpf aus Verzweiflung, Schock, Trauer und Entsetzen." (3) ein " Zurück ins Leben" gibt.

Und wir haben einen Glauben, der uns Halt, Zuversicht und Kraft gibt. Dort wo alles ungewiss geworden ist, gibt es die Gewissheit, dass uns Gott niemand nehmen kann. Er ist Leben in Fülle. Er ist unsere Zukunft, auch wenn wir nicht wissen wie sie aussehen wird. Er macht alles neu. Auch wenn wir die Gestalt des Neuen noch nicht kennen.

- (1) Martina Nicolaidis, Zurück ins Leben, Hamburg 2005, S. 12
- (2) Ebd. S.11
- (3) Ebd. S.12